

Kapitel 2

Der Rat

Levi schob sich durch den Spalt der Seitentür. Sie war durch eine Kette verriegelt, die ihm nur wenig Platz ließ. Er hielt die Luft an. Hindurch, auf der anderen Seite, blieb er im Türrahmen stehen, der hinter einem schweren Vorhang verborgen war. Vorsichtig ließ er die Luft aus seinen Lungen entweichen, hielt einen Moment inne und spähte vorsichtig durch einen Spalt im Vorhang. Er war im hinteren Teil des Gebäudes, das schon hier gestanden hatte, als damals die Siedler aus der Save-Zone angekommen waren. Es war der erste Unterschlupf gewesen und die Siedlung war darum herum errichtet worden. Jetzt wurde das Gebäude für Feste und Zusammenkünfte genutzt. Am Kopf des langen Tisches stand Bürgermeister Grown in seinem schicken Anzug, der aus allen Nähten zu platzen schien. Neben ihm saß Lady Aurelia. Im dämmrigen Licht sah ihre blassblaue, grünlich schimmernde Haut milchig und krank aus. Sie war eine IMP (Imperial Medium Person), also hatte sie am Genetisierungsprogramm teilgenommen. Soweit Levi wusste, konnte jeder, der früher genug Sorts besessen hatte, es sich also leisten konnte, eine Genetisierung durchführen lassen, um seinen Körper zu verjüngen oder ihm besondere Widerstandskraft zu verleihen. Aber Levi wusste auch, dass das nicht ganz ungefährlich war. Nicht bei jedem schien die Behandlung anzuschlagen oder so zu wirken, wie sie es sollte. So waren über die Jahre seltsame Dinge mit den IMPs passiert und das Genetisierungsprogramm wurde verboten. Die IMPs waren mittlerweile so gut wie verschwunden.

Levi erkannte Tarim, der mit dem Rücken zu ihm saß. Er unterhielt sich leise mit seinem Nachbarn. Alle aus der Siedlung, die etwas zu sagen hatten, saßen an der Tafel und warteten. Bürgermeister Grown räusperte sich und strich sich durch seine lichte Frisur. Er lugte zu Lady Aurelia, die gekonnt und aus alter Gewohnheit seinen Blicken entkam. „Guten Abend“, raunte er und räusperte sich erneut. Sein immenser Kopf wurde rot und Schweißperlen liefen über seine hohe Stirn. Das Flüstern im Raum verstummte und alle Aufmerksamkeit ruhte nun auf dem kleinen, dicklichen Mann.

„Wie mir zu Ohren gekommen ist, gibt es Neuigkeiten von den Kämpfern aus den Wispernden Wäldern?“ Er kratzte sich am Kopf und schaute zu Tarim. Mit einer wurstigen Hand gestikuliert er in die Richtung des Mannes mittleren Alters und hüstelte gekünstelt. „Beunruhigend“, murmelte er kaum hörbar.

Die Mitglieder des Rates wandten sich Tarim zu. Vier Augenpaare ruhten auf ihm. Tarims gegerbtes Gesicht verzog sich zu einer finsternen Miene. Er stand auf. Seine Kleidung bestand aus braunem Leder, das speckig im trüben Licht der Gaslampen glänzte. Das graue Hemd war am Kragen offen. Die Schellwolfsfelljacke lag über dem Stuhl und unter der dunkelblauen Mütze kämpfte sich sein struppiges, braunes Haar hervor.

„Warum sind nur vier Ratsmitglieder anwesend?“, platzte es aus ihm heraus. Levi kannte ihn gut genug, um zu wissen, wie schwer es Tarim fiel, seine Aufgebrachttheit zu unterdrücken. Lady Aurelia ergriff das Wort. „Nun“, sagte sie mit dünner Stimme, die an den Klang einer gläsernen Glocke erinnerte, „vier müssten für diese Mitteilung genügen. Zumal dies doch ein ungünstiger Zeitpunkt ist, einen Rat zusammenzurufen. Ich könnte mir fürwahr Besseres an diesem Abend vorstellen. Hatte das nicht Zeit, bis zu einer regulären Ratssitzung?“ Die Lady blickte

argwöhnisch auf Tarim herab.

Doch dieser scherte sich nicht um ihre Blicke und antwortete mit Bestimmtheit: „Nein, dies konnte nicht warten. Wir waren gestern auf der Jagd und sind Blinkern begegnet.“

Seine Worte standen nun mitten im Raum und schienen dort ein schwarzes Loch zu hinterlassen. Der Herr Bürgermeister starrte auf eine imaginäre Stelle ins Leere, während die anderen Ratsmitglieder um Fassung rangen.

Levi in seinem Versteck gefror das Blut in seinen Adern. Starr vor Schreck registrierte er Tarims Worte und begriff plötzlich, was sie bedeuteten. Blinker, das waren Aussätzige, Gesetzesbrecher, die aus der Save-Zone verbannt worden oder geflohen waren. Gefährliche Individuen, die alles taten, um in der Zone zu überleben. Und wenn sie nach Folter und Vergewaltigung noch jemanden am Leben ließen, dann nur, um ihn zu brechen und ihn als ihren Sklaven zu behalten. Ihre Grausamkeit war berüchtigt und machte das Reisen durch die Zone extrem gefährlich, ganz zu schweigen von den unwirklichen, lebensfeindlichen Bedingungen der Zones. Die Out-Zones waren die Ödnis zwischen den Metropolen. Hier gab es meist nichts als verbrannte Erde, giftige Luft, Strahlung und Mutationen. Die Wispernden Wälder lagen ebenfalls in der Out-Zone. Sie waren das einzig bekannte Gebiet mit Waldvegetation und mindestens genauso gefährlich wie alles andere in der Zone. Die Bäume schienen mutiert, krumm gewachsen und grau. Ihr Blattwerk war braun, klebrig und giftig. Die Gruppe der Siedler war vor vielen Jahren aufgebrochen, um hier, außerhalb der Save-Zone, der riesigen Metropolen-Städte, ein freies unbeengtes Leben zu führen. Und sie hatten tatsächlich einen sicheren Ort hier in den Wäldern gefunden. Einen Ort, an dem sie bisher niemand entdeckt hatte. Levi war damals zwei Jahre alt gewesen, als sein Vater mit ihm hierher gekommen war. Zusammen mit den anderen. Nach dem Tod seiner Mutter hatte er einen Sinn in seinem Leben gesucht und sich der Gruppe Freigeister angeschlossen. Levi war hier zu Hause – an ein anderes Leben konnte er sich nicht erinnern. Vor knapp einem Jahr war nun auch sein Vater gestorben. Ein wildes Tier bei der Jagd. Keinen Leichnam fand man von ihm, nur seine blutige Jacke neben seiner Waffe. Seitdem lebte Levi allein in dem Haus, das sein Dad gebaut hatte. Lady Aurelia war die erste, die ihre Fassung wiederfand. „Wo genau war das und wie weit sind sie von uns entfernt?“

„Sie sind am Lake Perso. Dort haben sie ein Lager aufgeschlagen. Circa sechzig Miles von hier.“ Die Runde der Ratsmitglieder war förmlich erblasst. „Dann müssen wir sofort handeln! Für genau so einen Fall haben wir vorgesorgt und beschlossen, was geschehen soll.“ Die Worte kamen von einem hageren, dünnen Mann neben der Lady. Seine Haut war faltig und grau. Er gehörte zu den Gründern der Bewegung. Levi konnte sich nicht erinnern, ihn jemals sprechen gehört zu haben. „Das könnt ihr nicht tun!“ Tarims Augen glühten und man sah ihm an, dass er seine Wut zügeln musste. „Wir sind über die Jahre eine Gemeinschaft geworden, haben Kinder hier großgezogen. Wir können nicht alles im Stich lassen. Miller, das kannst du nicht ernst meinen?“

„Tarim“, antwortete Miller und erhob sich. Mit ihm standen Lady Aurelia und die anderen Ratsmitglieder auf. Miller blickte mit bohrendem Blick in Tarims Richtung und einen Moment glaubte Levi, er hätte an dem Jäger vorbei und ihn angesehen. „Tarim, dies ist das Ende der Gemeinschaft. Wir kamen vor zwanzig Jahren hierher, um unserem Leben zu entfliehen. Wir wussten nicht, ob wir in der Zone überhaupt überleben würden, aber jeder hatte genug Gründe zu fliehen. Wir waren alle Spezialisten. Aber wir sind nun Einzelkämpfer und Allianzen dauern nur, solange sie uns von Nutzen sind.“

„Menschen verändern sich, Miller. Was wir damals getan haben, ist Vergangenheit.“ Tarim drehte sich ins Licht, dabei zog er seine Lederweste aus. Wut und Leidenschaft waren in seinem Gesicht entbrannt.

Levi war verwirrt. Was meinte Tarim? Warum wollten sie nichts gegen die Blinker tun?

Tarim griff an seinen linken Arm und zerriss den Ärmel seines Hemdes. Auf seinem Oberarm kam ein Tattoo zum Vorschein. Ein seltsam verschlungenes Zeichen. Levi stockte der Atem – sein Vater hatte das gleiche Zeichen auf seiner linken Brust getragen. „Maram beh atha le Ughtra

Amathan“, sagte er und starrte in die Runde.

Grown knöpfte seinen Kragen auf. An seinem Hals war das gleiche Zeichen zu sehen. Lady Aurelia stellte ihr Bein auf einen Stuhl und zog das Kleid hoch. An ihrer Wade leuchtete es knallrot auf ihrer blassgrünen Haut. Miller hatte ebenfalls seinen Unterarm freigelegt und auch der Vierte trug das Zeichen. „Maram beh atha le Ughtra Amathan“, antwortete der Chor des Rates.

Levi schnürte es die Brust zu. Was um Himmels Willen ging da vor sich? Was bedeutete das?

Tarim wandte sich um und schaute ihn durch den Spalt im Vorhang direkt an. Seine Augen waren wild und entschlossen und er spürte, dass das kein Versehen war. „Dies ist die Gemeinschaft deines Vaters“, sagte er, „und du bist ein Teil davon. Warne alle und dann lauf und versteck dich!“ Dann sah Levi, wie Tarim zusammenbrach, ein Messer steckte in seinem Hals und Blut spritzte in den Raum. Grown stand mit ausgestreckter Hand zu ihm gewandt da.

„Fasst ihn!“, rief Lady Aurelia.

Schon sprang Miller über den Tisch und raste auf Levi zu. Levi war starr vor Schreck. Er blieb sekundenlang wie angewurzelt stehen, bis er registrierte, dass Miller den Vorhang, hinter dem er sich verbarg, aufgerissen hatte und eine Faust auf sein Gesicht zudonnerte. In diesem Moment zuckte er zusammen und beugte sich zur Seite, womit er dem Schlag zwar auswich, ihm jedoch nicht ganz entkommen konnte. So streifte die Faust schmerzhaft seine Wange und er fand sich auf dem Boden wieder. Miller stand über ihm und wollte ihn am Kragen packen, doch Levi war wendig genug, sich auf dem glatten Boden nach hinten weg zu schieben. Blitzschnell drehte er sich in der Bewegung um und schlitterte zur Tür. Dort rappelte er sich auf und quetschte sich durch die Öffnung. Fast dachte er Miller entronnen zu sein, da spürte er, wie dieser ihn an seinem Ärmel zu fassen bekam. Hektisch zerrte Levi an dem Stoff. Ein unglückliches Geräusch verriet ihm, dass sein gutes Hemd gerissen war und auch wenn er es tat, wusste er, dass sich darüber zu ärgern ziemlich bescheuert war. Egal. Er war entkommen. Zumindest für den Moment. Nach einigen Stolperschritten verfestigte sich sein Lauf und er sprintete davon. Hinter sich hörte er, wie die Haupttür des Gebäudes aufflog. Sie setzten ihm nach.